

## 10. Fazit und Empfehlungen

**Inanspruchnahme und Ambivalenzen:** moFa hat mit den Angeboten des Projekts eine gute trägerübergreifende Nachfrage geerntet und konnte vielfältig Beratung und Unterstützung leisten. Gleichzeitig gab es viel Zurückhaltung und spürbare Ambivalenzen, die moFa-Beratung in Anspruch zu nehmen. Unser Fazit: das hing weder mit der Einschätzung der fachlichen Kompetenzen noch mit der AWO-Trägerschaft zusammen. Sondern:

Viele der Verantwortlichen erahnen oder wissen um die zunehmende Bedeutung und die Chancen von Bildungsangeboten für Familien. Sie erahnen oder kennen aber auch die personellen und finanziellen Konsequenzen, die heißen: Ressourcen bereitstellen für die Umsetzung wenigstens von § 16 KJHG. Und qualifizierte Familienbildung reicht ja noch weit darüber hinaus.

### **Fachkompetenz und Qualifizierung:**

Die Umsetzung qualifizierter Familienbildung setzt klare Konzepte voraus, die die Bedarfe vor Ort berücksichtigen. Fachkräfte benötigen Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten und über Antragstellungen. Sie müssen über ein vielfältiges Methodenrepertoire der Familienbildung verfügen und über Evaluierungsabläufe Bescheid wissen. Dafür sind Qualifizierungen und Arbeitshilfen sinnvoll und notwendig. Wir haben beobachtet, dass hier einerseits viele gute Ansätze und Modelle existieren. Andererseits gibt es aber Fragen zu Formen und Inhalten, denn der Markt an Fortbildungen - gerade auch zu speziellen Familienbildungsangeboten und -kursen - ist unübersichtlich geworden. Für interessierte Fachkräfte stellt sich zudem oft die Frage, welche Qualifizierung sich für den eigenen Arbeitsbereich lohnt und umsetzen lässt.

Der Wunsch nach Unterstützung, Beratung und Praxisreflexion, ist die Suche nach Fachlichkeit und Kompetenz, die Sicherheit gibt und Qualität vermittelt. Fachkräfte aus anderen Arbeitsfeldern, wie beispielsweise dem der frühkindlichen Bildung profitieren davon in besonderem Maße.

Fazit: Gut qualifizierte, spezialisierte Personen für Themen und Formen der Familienbildung sind noch nicht ausreichend vorhanden. Und: wir haben der Beobachtung Taten folgen lassen – mit der umfangreichen Handreichung „Schauplatz Familienbildung“. Sie ist frei im Internet abrufbar und stellt Informationen, Orientierung und Anregungen zur Verfügung.

**Beschleunigung von Aufbauprozessen:** Durch die Beratung und Mitarbeit des moFa-Teams konnten teilweise lange existierende Ideen zum Ausbau von Familienbildungsangeboten konkretisiert, weiterentwickelt und schließlich realisiert werden; teilweise wurde neue Konzepte entwickelt. Das moFa-Engagement trug zur Beschleunigung von Entwicklungsprozessen bei. Teilweise wurde die Verwirklichung von Initiativen durch das moFa-Engagement erst möglich gemacht.

Fazit: Träger sind bereit, sich einer angebotenen Fachkompetenz bedienen, sich auf Hilfe von außen einzulassen und sie als Startchance zu nutzen.

**Nachhaltigkeit:** Die Wertschätzung von Familienbildung gewinnt und ihre Verwirklichung schreitet voran, wo die verantwortlichen Personen (Jugendamtsleiter/in, Jugendhilfeplaner/in) und wo der Jugendhilfeausschuss sich mit der Erziehungsverantwortung von Familien befasst. Es geht voran, wenn

sich die Entscheiderinnen und Entscheider mutig auf die Schlussfolgerung einlassen, dass **alle** Familien – nicht nur die besonders problembelasteten – dauerhaft und selbstverständlich Bildungsangebote und Unterstützung brauchen, weit im Vorfeld von Erziehungsberatung und therapeutischen Lösungen.

Das Engagement von einzelnen Menschen in der Nachbarschaft, in Einrichtungen, bei Trägern und in Politik und Verwaltung ist oft der Motor für familienfreundliche und -fördernde Maßnahmen. Die Entwicklung eines bedarfsgerechten Angebotes für Familienförderung und -bildung darf aber nicht allein von Engagement Einzelner abhängig sein.

**Finanzierung:** Aufbau und Entwicklung eines Familienbildungsangebotes gehen nicht kosten-neutral und ohne zusätzlichen Personaleinsatz. Unsere Erfahrungen zeigen:

a) kostenfreie Beratung mit sichtbaren, positiv bewerteten Ergebnissen und Ansätzen bewirkt, dass die beratenen Träger selbst größere Bereitschaft zum Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen zeigen. Das tun sie sicher auch, wenn die Beratung „eingekauft“ wird. Kostenfreie Beratung erreicht aber auch Träger, deren Initiativen vermutlich andernfalls (zu) lange Zeit „ruhen“ würden oder Träger, die den Gewinn von Familienbildung für das eigene Profil noch nicht gänzlich sehen

b) Träger erhoffen sich von einer externen Fachberatung auch Hinweise auf Möglichkeiten zur Kostendeckung. Strategien können gemeinsam erarbeitet werden. Auch hier gilt: bei engagierter Vorleistung (schwierig für kleine Träger) mit klarem Konzept steigt die Wahrscheinlichkeit, die Anerkennung und Wertschätzung öffentlicher Zuwendungsgeber in Form von finanzieller Förderung zu erhalten.

Fazit: Beratung, Unterstützung die kostenfrei angeboten werden kann, bringt wertvolle Initiativen in Gang, die andernfalls vermutlich nicht umgesetzt würden.

**Öffentlichkeit für Familienbildung:** Familienbildung kann stärker ins öffentliche Bewusstsein gelangen und Familienbildungsteilnahme kann zunehmend zur Selbstverständlichkeit für Eltern werden, wenn sie ins Gespräch, d.h. ins öffentliche Blickfeld rückt und dort gehalten werden kann. Das gelingt, indem wir permanent vielfältige Wege nutzen: Träger stellen ihre Ideen, Vorschläge und Initiativen vor: in der Kooperation mit anderen Trägern, im Pressegespräch, im Jugendhilfeausschuss, an den Orten, wo Eltern und Familien anzutreffen sind. Ziel: Über Familienbildung reden und auch in den Fraktionen der Parteien und in der Verwaltung eine Lobby für Familienbildung aufbauen.

**Kooperation und Vernetzung:** In den neuen Ländern existiert eine große Breite von freien Trägern der Jugendhilfe und Erwachsenenbildung, die ihr jeweiliges Regelangebot an sozialer Arbeit um Familienbildung erweitern (wie etwa Kitas und Beratungsstellen), neben Familienzentren und Familienbildungsstätten als Orte für Familien. Hier ist an vielen Orten eine verbesserte Kooperation und Vernetzung nützlich und sinnvoll, um Ansätzen Stabilität und Nachhaltigkeit zu geben und die unterschiedlichen Beteiligten an einen "Tisch" zu bringen. Kooperation und Vernetzung benötigen aber personelle Kapazitäten, d.h. Know how, Engagement und Zeit.

**Fazit:** Beratung und Begleitung können solche Initiativen unterstützen und einen Teil zu den erforderlichen Ressourcen beitragen.